

waltungsgerichts. Die jüngst mitgetheilte Erklärung des Grafen Beust hat inzwischen das Urtheil über den neuen Präsidenten wesentlich gemildert und was davon noch übrig blieb, zerstreute am Freitag die bedeutungsvolle Ansprache, mit der sich Graf Beust in seinem neuen Amt einfuhrte. Dieselbe gipfelte in der Erklärung, daß „politische Ueberzeugungen an dieser, der Gerechtigkeit geweihten Stätte zu so weichen haben, denn das im Gehege formulierte Recht sei allein für diesen Gerichtshof entscheidend.“ Wenn dieses Programm auch den Politiker Beust minder interessant macht, der Richter Beustredl und der von ihm präsidirte Gerichtshof, das Reich und das Recht, gewinnen dabei zehnfach. — Sämmtliche Wiener Blätter äußern sich über die beiden Artikel der „Times“ welche Oesterreich die Besitzhülfe der Balkanhalbinsel anbieten, durchaus ablehnend. Es liege weder in der Absicht Oesterreich-Ungarns, von den Griechen besetzte Gebiete zu annektiren, noch könne es daran denken, über souveräne Staaten seine Herrschaft auszudehnen. Das Augenmerk Oesterreich-Ungarns müsse vielmehr darauf gerichtet sein, sich das Vertrauen und die Sympathie der selbstständigen Balkan-Staaten zu erwerben, und dahin gehe auch thatsächlich die Orientpolitik der Regierung.

**Italien.** Der „Times“-Artikel über das Protectorat Englands in Aegypten erregt auch in Rom große Verwirrung. Eine offenbar halbhohe offizielle Mittheilung äußert sich dahin, daß jede Diskussion über die auswärtige Politik bei Wiedereröffnung der Kammern überflüssig sei, weil der Minister Mancini die Stellung Italiens erheblich verbessert habe. Allianzen könne man freilich nicht improvisiren, aber die Danziger Zusammenkunft bestätige die Nützlichkeit eines Bündnisses zwischen Italien und Deutschland-Oesterreich, daher sei der Zutritt Italiens als vierte Macht im Bunde wünschenswerth und von größtem Vortheil. Das Blatt erklärt, es wisse nicht, wie weit diese Verhandlungen bereits geblieben seien, nennt aber die Situation ausgezeichnet und versichert, die Isolirung Italiens sei im Begriff aufzuhören.

**Frankreich.** Die von dem „Intransigent“ wegen der tunesischen Expedition schwerverurtheilten Staatsmänner Gambetta, Roustan und Challemel-Lacour bedrohen den Verfasser des Schmach-Artikels mit einem Proceß und Rochefort wird sich bald in der unangenehmen Lage befinden, den Gewährsmann für seine schamhüchler Behauptungen vor Gericht nennen zu müssen. Der frühere Botschaftssekretär v. Billing protestirt energisch gegen die Anschuldigung, daß er Rochefort das Material zu den Enthüllungen über die tunesische Expedition geliefert habe und so hafet dieser Verdacht in der öffentlichen Meinung jetzt so lange auf dem ehemaligen Unterdirektor im auswärtigen Amte, Dekar de Tunisie, bis Rochefort offen seinen Gewährsmann bezeugt. — Präsident Grévy kehrt erst nächsten Mittwoch nach Paris zurück, doch verläutet schon jetzt mit Bestimmtheit, daß die Einberufung der Kammern auf den 28. Oktober festgesetzt ist. — Die Anhänger Gambettas verbreiten abermals das Gerücht, der Ministerpräsident Ferry werde einige Tage vor der Kammereröffnung seine Entlassung einreichen. Die Organe der Regierung beharren aber dabei, daß sowohl Grévy als auch Ferry entschlossen sind, keine Kabinettsveränderung früher zu veranlassen, bevor sie sich nicht durch eine entscheidende Aeußerung der Kammer dazu gezwungen sehen. — Die amtliche „Agence Havas“ stellt einen baldigen Abschluß der Handelsverträge mit Italien und England in Aussicht; die italienischen Delegirten seien nur abgereist, um neue Instruktionen einzuholen und nur zu diesem Zwecke würden die englischen Unterhändler nochmals nach London zurückgehen. — Entgegen anderweitigen in Paris verbreiteten Gerüchten glaubt die „Agence Havas“ mittheilen zu können, daß die Kabinette von Paris und London entschlossen seien, das zwischen ihnen bestehende Einvernehmen bezüglich Aegyptens aufrecht zu erhalten.

**Großbritannien.** Ein kürzlich aus Aegypten zurückgekehrter Korrespondent der „Times“ schilderte in ziemlich kräftigen Farben die drohenden Gefahren

einer mit Bezug auf das Mittelmeer herannahenden Krisis. Seine auf langjähriger Beobachtung der Verhältnisse im Orient beruhenden Schlüsse erkannte die „Times“ als zutreffend an und äußerte dabei, Frankreichs Interessen in Aegypten seien lediglich finanzieller Art und müßten daher den Lebensinteressen des englisch-indischen Reiches weichen. Wir können nicht glauben, schließt die „Times“ ihre Betrachtung, daß französische Empfindlichkeiten auf die Dauer oder einstlich verletzt werden würden durch irgend eine Aktion, die wir zur Sicherheit dessen für notwendig erachten, was die Existenz des britischen Reiches bedingt. In Paris ist man im maßgebenden Kreise aber durchaus nicht der Meinung, daß Frankreichs Interessen in Aegypten nur geschäftlicher und nicht politischer Art seien und keineswegs geneigt, der Verwirklichung des englischen Planes, eines von der Pforte unabhängigen Königreichs Aegypten unter britischer Schutzherrschaft, müßig zuzusehen. Allgemein betrachtet man die „Times“ als das unbewusste Werkzeug Gladstones, der einestheils von dem Gang der Handelsvertrags-Verhandlungen in Paris wenig erbaut ist, andertheils eine Annäherung an Oesterreich sucht, um der Gefahr zu entgehen, England durch einen Drei-Kaiser-Bund isolirt zu sehen. — Den optimistischen Auslassungen der französischen Regierungspresse gegenüber erklärt die „Times“, die Suspension der Handelsvertrags-Unterhandlungen sei erfolgt, weil die Schwierigkeiten hinsichtlich der Baumwolle- und Wollstoffe als unüberwindlich angesehen werden. — Die Staatseinkünfte Englands im abgelaufenen Quartal betragen 18,134,527 Pfd. Sterl., daher 1,121,085 mehr, als im entsprechenden Quartal 1880. — In Larnaca auf Cypern wurde ein Massenmeeting abgehalten, welcher eine Resolution faßte, in der gegen die bisherige englische Vermittlung durch General Biddulph Beschwerde geführt wird. Gleichlautende Telegramme trafen aus Eruksia, Kyrenia und Famagusta ein.

**Schweden.** Das neuvermählte Kronprinzliche Paar fuhr am Sonnabend Mittag auf einem königlichen Dampfer über den Mälarssee nach Stockholm, von 40 dichtbesetzten Dampfschiffen begleitet. Bei der Ankunft auf Riddarholm wurden die Neuvermählten von dem Statthalter und den anderen Behörden mit Anreden, auf welche der Kronprinz freundlich antwortete, und mit großem Jubel der zahlreich zugeströmten Bevölkerung begrüßt. Der Schmutz der Straßen, Plätze und Brücken war außerordentlich prächtig. Das Kronprinzliche Paar hielt in einem schloßartigen Salvaagen seinen Einzug. Eine am Schloßplatz errichtete Ehrenpforte zeigte die Medaillonportraits der Kronprinzessin und deren Eltern, des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, sowie eine Ansicht von Karlsrube. Auf der Schloßterrasse empfingen der Reichsmarschall und die Hofchargen, vor der Königswohnung der König und die Königin die hohen Neuvermählten. Hier wurde alsbald eine Kour gehalten. Um 7 Uhr fand ein Galadiner im königlichen Schloße, später eine allgemeine Illumination nebst Feuerwerk statt.

**Rußland.** An die Mitte Oktober erwartete Rückkehr des Grafen Boris Reikoff nach Peterburg knüpften sich Gerüchte, daß er berufen sei, den Grafen Ignatieff zu ersetzen; besser Unterrichtet behaupten, er werde auf Wunsch des Großfürsten Nikolaus diesem als Gehilfe im Reichsrathspräsidium beigegeben werden. In dieser Stellung wäre der Graf allerdings in der Lage, dem Gemeinwohl manchen wichtigen Dienst zu leisten, ohne jedoch dabei im Stande zu sein, reaktionären Maßregeln entgegen zu wirken, da diese ohne Zustimmung des Reichsraths einfach durch kaiserlichen Ukas oder selbst nur durch ministerielle Verfügung angeordnet werden. — Bei dem am Sonnabend von der Stadt Tiflis zu Ehren des archäologischen Kongresses veranstalteten Banquet, an welchem über 200 Personen theilnahmen, sprach der Stadthauptmann bei Begrüßung der Delegirten den Wunsch auf baldige Begründung einer Universität im Kaukasus aus. Die Professoren Birchow, Uwaroff, Schwolson und Zwetajew toasteten auf die gedeihliche Entwicklung des Kaukasus.

**Rumänien.** Die mit der Prüfung des Antrags Rosetti wegen Reform des Richterstandes beauftragte, aus Rechtsverständigen gebildete parlamentarische Kommission hat sich am Freitag mit 5 gegen 2 Stimmen für die Wählbarkeit der Richter ausgesprochen.

**Türkei.** Die Vertreter der Besitzer türkischer Schuldtitel haben sich im Princip mit der von der Pforte auszuübenden Kontrolle über die neue Verwaltung der indirekten Steuern einverstanden erklärt und geben nun an die Zusammensetzung des Verwaltungsrathes. Derselbe soll aus zwei Engländern, einem Franzosen, einem Deutschen, einem Oesterreicher, einem Italiener und einem Vertreter der Bankiers von Galata bestehen. Alle Botschafter haben von ihren Regierungen Weisungen erhalten zur Verhandlung der Frage wegen des von Bulgarien zu leistenden Tributs; nur der russische Botschafter v. Nowikoff erklärte, sich an der Diskussion über dieselbe nicht zu betheiligen, bevor er seine Instruktionen erhalten habe.

**Tunis.** Seit einigen Tagen werden in Goletta Belagerungsgeschäfte ausgeschrieben. Nach einem Telegramm des General Caussier an den Kriegsminister General Farre hat der Oberst Laroque am Mittwoch größere Abtheilungen von Insurgenten unweit Kef geschlagen. Der Marsch nach Kairouan konnte bereits beginnen; die heilige Stadt soll von drei Seiten angegriffen werden, doch verbürgt die geringe Truppenzahl der Franzosen keineswegs einen Erfolg. Am 25. Sept. sollte Ali Bey südlich von Testur einen Trupp aufständischer Beduinen geschlagen haben; doch scheint dieser Sieg der Truppen des Bey nur eine Komödie, um ihren Uebergang zu den Insurgenten zu maskiren. — Bei El Mahdir sind 5000 Mann französischer Truppen konzentriert, welche des Befehls zum Vorrücken harren. Starke Rekognoscirungen finden in der Richtung auf Kairouan statt. Der Ministerresident Roustan ist in Goletta eingetroffen.

**Algerien.** Wie man aus Oran meldet, ist der Stamm der Harrar, der von Frankreich abtrünnig sich dem Bu-Amena angeschlossen hatte, wieder auf algerisches Gebiet zurückgekehrt und zwar in so bedürftigem Zustande, daß er seine Kamelre verkaufte und die Unterstützung der französischen Behörden ersuchen mußte. Die subalgerische strategische Eisenbahn ist jetzt bis Kreider fahrbar; an der Fortsetzung der Linie bis zu den Schotts sind 1500 Arbeiter thätig. Zum Generalgouverneur von Algerien an Albert Grévy's Stelle ist angeblich General Chanzy ernannt, der sich in den nächsten Tagen von Marseille aus auf seinen neuen Posten begiebt.

**Tripolis.** Eine Korrespondenz der „Agence Havas“ meldet die abermalige Ausschiffung von türkischen Truppen, deren Zahl in Tripolis bereits die Ziffer von 12,000 übersteige, und weist auf die Gefahren hin, die mit der Anwesenheit einer so großen türkischen Truppenmacht verbunden sind. Jedenfalls bleibe die Pforte verantwortlich für die Störungen der Ruhe, die aus diesen trotz wiederholten Mahnungen vorgenommenen Truppenentzügen hervorgehen könnten.

**Amerika.** Präsident Arthur begab sich am Mittwoch nach New-York um daselbst Privatangelegenheiten zu ordnen. Vor dem Zusammentreten des Senats wird keine Aenderung in der Zusammensetzung des Kabinetts erwartet. Der Proceß gegen den Mörder Guiteau wird voraussichtlich in Washington geführt werden und als Verteidiger des Angeklagten der Schwager desselben, ein gewandter Advokat, fungiren. Der neue Präsident scheint die Politik seines Vorgängers nicht beibehalten zu wollen und schon beginnen einzelne Minister Garfields aus dem Kabinet auszuschleichen. Der Generalanwalt Macveagh hat bereits seine Entlassung gefordert. Gerüchweise verläutet, daß Konflikt das Finanzportefeuille übernehmen und General Grant an des Staatssekretärs Blaine Stelle treten werde. Präsident Arthur beobachtet bei seinem Erscheinen in der Öffentlichkeit große Vorsicht, da, wie man sagt, Mordverschwörungspläne gegen ihn gehegt werden. Bei der Polizei zu Washington ist die Denunciation eingegangen, daß eine Verschwörung gegen das Leben

„Wer weiß, wer weiß!“ rief der Direktor. „Ich habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben, Paris einmal wiederzusehen und wäre es nur, um mich in der französischen Sprache wieder etwas aufzufrischen.“

Laporte sagte ihm über seine Gewandtheit in der französischen Sprache noch eine Schmeichelei und entfernte sich dann.

Ohne Säumen fuhr er nach dem Gefängnisse. Der Inspektor empfing ihn weniger freundlich als der Polizeidirektor. Es schien ihm namentlich nicht sehr angenehm zu sein, daß der Direktor ihm empfohlen hatte, den jungen Mann selbst umher zu führen; nur die Bemerkung, daß derselbe von der französischen Regierung geschickt sei, um die deutschen Gefängnisse kennen zu lernen, löste ihm einigen Respekt ein.

Es war eine düstere und schroffe Natur, welche eine gewisse Zeitnützig hatte, ehe sie einem Fremden gegenüber aufhaupte. Er ging von dem Grundsatze aus: sind die Franzosen in dem Gefängnisse zuhause, so mögen sie durch eigene Bemühung sich fortzuhelfen suchen. Anderen die Weisheit an den Fingern abzulesen, ist keine Kunst. Allein dieser junge Mann war ihm von dem Polizeidirektor so warm empfohlen, daß er diesen Grundsatz nicht durchführen konnte.

Laporte bot alles auf, um ihn zu sich zu gewinnen. Er plauderte so unbefangenen und heiter, bewunderte die einfachsten Einrichtungen, rief die Ordnung und Sauberkeit, welche in dem Gefängnisse herrschte und schwor, daß er eine gleiche Sauberkeit noch in keinem Gefängnisse gefunden habe.

Die Gesichtszüge des Inspektors wurden freundlicher.

Die Schmeichelei war zu geschickt angebracht, als daß er sie nicht für Wahrheit hätte halten sollen.

„Es ist mein Beruf, hier auf Ordnung zu sehen,“ entgegnete er, „und wer es ebelich meint, hat seinen Beruf lieb. Ich versehe diesen Beruf seit einer Reihe von Jahren und hoffe, in ihm zu sterben, denn ich wünsche mir keinen anderen.“

Der junge Franzose wußte ihn immer gesprächiger zu stimmen, der Inspektor gab sogar einige Anekdoten zum Besten, was er sonst nur Freunden gegenüber that.

Bis in das Einzelne erkundigte sich Laporte nach den Einrichtungen, nach den Pflichten der Wächter, nach der Kontrolle und dem Nachdienste. Er fragte, wie oft die Gefangenen beobachtet würden und über alles gab ihm der Gefängnisinspektor bereitwillig Auskunft. Sie besuchten die Arbeitsfälle und die einzelnen Zellen.

„Haben Sie auch solche Gefangene hier, welche in Untersuchungshaft sitzen?“ fragte Laporte.

„Gewiß, eine ziemliche Anzahl.“

„Sind deren Zellen ebenso eingerichtet?“ forschte der junge Franzose weiter.

Der Inspektor gab ihm die gewünschte Auskunft. „Ich werde Ihnen auch die Räume zeigen, in welchen die Untersuchungsgefangenen sitzen,“ fügte er hinzu. „Es befinden sich sogar zwei Ihrer Landsleute in denselben.“

„Zwei Franzosen?“ fragte Laporte überrascht.

„Zwei Brüder, Namens Koppin,“ gab der Inspektor zur Antwort und erzählte mit kurzen Worten, welches Bergehens sich dieselben schuldig gemacht hatten.

(Fortsetzung folgt.)

**Land- und Volkswirtschaftliches.**

— Grimma. In hiesiger Gegend ist man jetzt mit dem Einsammeln der Kartoffeln beschäftigt und sieht man überall auf den Feldern fleißige Hände. Die Knollenfrucht ist leider nicht so gut, wie man erwartete, je nach der Bodenart des Feldes und der Kartoffelsorte — weiße oder Zwiefelkartoffel — finden sich mehr oder weniger viel schlechte oder schwarze. Auch Engerlinge und Feldmäuse; die an verschiedenen Stellen in großer Zahl aufgetreten sind, haben Schaden gemacht. Am meisten sind die Besten zufrieden; die sogenannten Schwetzer Kartoffel bauen. — Der Obkretztag kam in Allgemeinen befriedigend genannt werden. Namentlich ist die Rettigbiene, die beliebte Speise- und Bockbiene, in großer Menge zur Reife gelangt und wird die Wege guter Birnen mit 20—25 Pf. verkauft. Die Pflaumenreife entspricht einer Mittelreife, doch tritt hier die eigenthümliche Erscheinung zu Tage, daß in manchen Oertern der Ertrag fast gleich Null ist, während in fast unmittelbar daneben liegenden die Bäume ungemein voll hängen. Der Wein verpricht nicht viel. Die jetzigen Früchte des letzten Herbstes haben viele Stücke zerstört, bei den erhaltenen ist der Anhang nicht bedeutend und falls die kalte Witterung so andauer, gelangt er vielleicht nicht einmal ordentlich zur Reife. Durch die starke Nachtfröste ist auch hier der Mais, der als Futterkraut namentlich von größeren Defonomen mit angebaut wird, überall erfroren.

**Vermischtes.**

— Berlin. Wie wir aus sicherer Quelle hören, werden die vierzehn Berliner Volksküchen vom November an eine dankenswerthe Aenderung einführen, indem sie hinsichtlich der dort gläserweise zu sehr billigen Preisen ver-